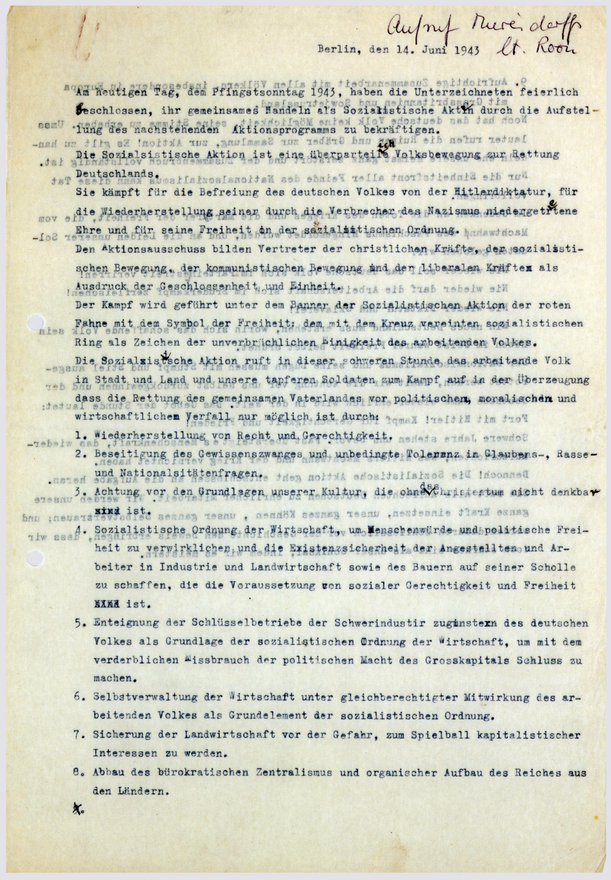
Der Widerstand des 20. Juli 1944

Das Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 ist eng mit dem Namen von Claus Schenk Graf von Stauffenberg verbunden, einem Offizier, der sich erst im Verlauf des Zweiten Weltkrieges zu einem entschiedenen Gegner des NS-Regimes entwickelte. Er versuchte 1943, verschiedene Oppositionskreise mit dem Ziel eines Attentats und eines politischen Umsturzes zusammenzuführen. Als Anfang Juli 1944 in seinem näheren Umfeld Verhaftungen einsetzten, führte er schließlich am 20. Juli 1944 das Attentat selbst aus.
Seit 1940 hatte sich auf dem Gut Kreisau in Schlesien um Helmuth James Graf von Moltke und Peter Graf Yorck von Wartenburg ein oppositionell gesinnter Kreis von Männern und Frauen unterschiedlicher sozialer Schichten und geistiger Traditionen getroffen, um Grundzüge einer gesellschaftlichen Neuordnung Deutschlands nach dem Ende des Nationalsozialismus zu entwickeln. Dieser sogenannte Kreisauer Kreis unterhielt intensiven Kontakt zu Stauffenberg und dessen „Mitverschwörern". Auch die Sozialdemokraten Gustav Dahrendorf und Theodor Haubach, die aus Hamburg stammten bzw. dort gelebt hatten, standen mit dem Kreisauer Kreis in Verbindung.
Bedeutende sozialdemokratische NS-Gegner waren 1944 der ehemalige SPD-Reichstagsabgeordnete Julius Leber aus Lübeck und der Pädagoge Adolf Reichwein aus Halle. In Absprache mit Stauffenberg nahmen sie Kontakt mit führenden kommunistischen Widerstandskämpfern in Berlin auf, so auch mit Anton Saefkow, der 1933 am illegalen Widerstand in Hamburg beteiligt war, und dem Hamburger Franz Jacob, einem der Köpfe der Widerstandsorganisation „Bästlein-Jacob-Abshagen". Ein erstes Treffen fand am 22. Juni 1944 statt, ein weiteres am 4. Juli. Diese beiden Treffen waren die einzigen Beratungen führender Sozialdemokraten und Kommunisten im Untergrund, die dazu dienten, die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit im Widerstand und nach Ende der NS-Herrschaft zu sondieren. Am 4. Juli 1944 begannen die Verhaftungen der an den Treffen Beteiligten; die Gespräche konnten nicht fortgeführt werden.
Das Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 scheiterte. Von den hier genannten Beteiligten hat nur Gustav Dahrendorf das Kriegsende überlebt.

Claus Schenk Graf von Stauffenberg wurde am 15. November 1907 in Jettingen in Bayern geboren. Er begann in den 1920er-Jahren seine militärische Ausbildung und setzte im Nationalsozialismus seine Karriere als Offizier fort. Nach Kriegsbeginn wechselten Einsätze an der Front mit Tätigkeiten in der Organisationsabteilung des Oberkommandos der Wehrmacht. 1942 schloss er sich dem militärischen Widerstand an und beteiligte sich mit seinem Bruder Berthold Schenk Graf von Stauffenberg an den Treffen des Kreisauer Kreises. 1943 baute Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der in jenem Jahr zum Stabschef im Allgemeinen Heeresamt in der Berliner Bendlerstraße ernannt wurde, ein Netzwerk verschiedener Widerstandskreise auf und koordinierte seine Attentatspläne mit weiteren Angehörigen des militärischen und zivilen Widerstands. Am 20. Juli 1944 konnte er das Attentat ausführen, doch Adolf Hitler überlebte die Detonation der bei einer Lagebesprechung im „Führerhauptquartier" in der „Wolfsschanze" (Ostpreußen) gezündeten Bombe. Noch in der Nacht zum 21. Juli 1944 wurde Claus Schenk Graf von Stauffenberg mit drei „Mitverschwörern" im Hof des Bendlerblocks erschossen.



Berlin, den 14. Juni 1943

Am heutigen Tag, dem Pfingstsonntag 1943, haben die Unterzeichneten feierlich beschlossen, ihr gemeinsames Handeln als Sozialistische Aktion durch die Aufstellung des nachstehenden Aktionsprogramms zu bekräftigen.

Die Sozialistische Aktion ist eine überparteiliche Volksbewegung zur Rettung Deutschlands.

Sie kämpft für die Befreiung des deutschen Volkes von der Hitlerdiktatur, für die Wiederherstellung seiner durch die Verbrecher des Nazismus niedergetretene Ehre und für seine Freiheit in der sozialistischen Ordnung.

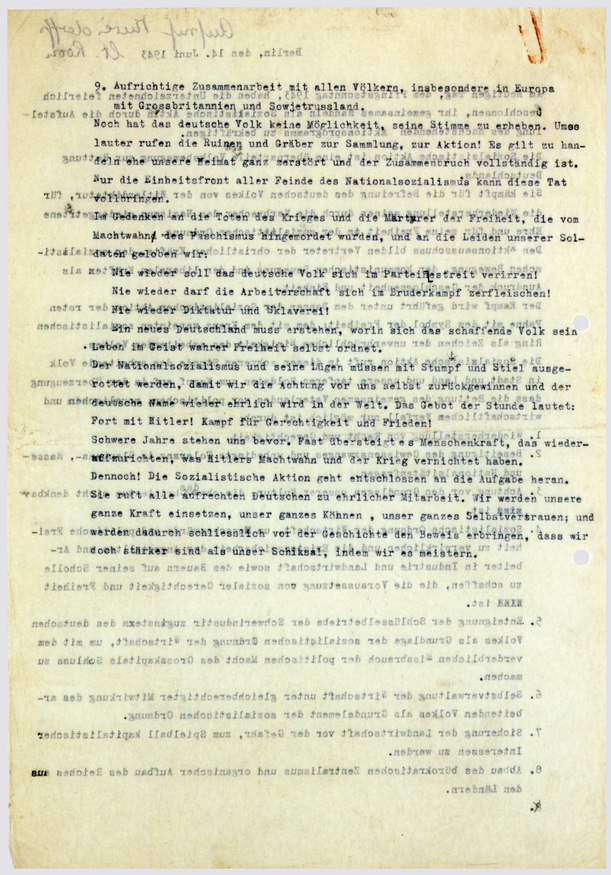
Den Aktionsausschuss bilden Vertreter der christlichen Kräfte, der sozialistischen Bewegung, der kommunistischen Bewegung und der liberalen Kräfte als Ausdruck der Geschlossenheit und Einheit.

Der Kampf wird geführt unter dem Banner der Sozialistischen Aktion der roten Fahne mit dem Symbol der Freiheit; dem mit dem Kreuz vereinten sozialistischen Ring als Zeichen der unverbrüchlichen Einigkeit des arbeitenden Volkes.

Die Sozialistische Aktion ruft in dieser schweren Stunde das arbeitende Volk in Stadt und Land und unsere tapferen Soldaten zum Kampf auf in der Überzeugung, dass die Rettung des gemeinsamen Vaterlandes vor politischem, sozialischen und wirtschaftlichem Verfall nur möglich ist durch:

1. Wiederherstellung von Recht und Gerechtigkeit.
2. Beseitigung des Gewissenszwanges und unbedingte Toleranz in Glaubens-, Rasse- und Nationalitätenfragen.
3. Achtung vor den Grundlagen unserer Kultur, die ohne Christentum nicht denkbar ist.
4. Sozialistische Ordnung der Wirtschaft, um Menschenwürde und politische Freiheit zu verwirklichen und die Existenzsicherheit der Angestellten und Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft sowie des Bauern auf seiner Scholle zu schaffen, die die Voraussetzung von sozialer Gerechtigkeit und Freiheit ist.
5. Enteignung der Schlüsselbetriebe der Schwerindustir zugunsten des deutschen Volkes als Grundlage der sozialistischen Ordnung der Wirtschaft, um mit dem verderblichen Missbrauch der politischen Macht des Grosskapitals Schluss zu machen.
6. Selbstverwaltung der Wirtschaft unter gleichberechtigter Mitwirkung des arbeitenden Volkes als Grundelement der sozialistischen Ordnung.
7. Sicherung der Landwirtschaft vor der Gefahr, zum Spielball kapitalistischer Interessen zu werden.
8. Abbau des bürokratischen Zentralismus und organischer Aufbau des Reiches aus den Ländern.

6



9. Aufrichtige Zusammenarbeit mit allen Völkern, insbesondere in Europa mit Grossbritannien und Sowjetrussland.

Noch hat das deutsche Volk keine Möglichkeit, seine Stimme zu erheben. Umso lauter rufen die Ruinen und Gräber zur Sammlung, zur Aktion! Es gilt zu handeln, ehe unsere Heimat ganz zerstört und der Zusammenbruch vollständig ist.

Nur die Einheitsfront aller Feinde des Nationalsozialismus kann diese Tat vollbringen.

Im Gedenken an die Toten des Krieges und die Märtyrer der Freiheit, die vom Machtwahn des Faschismus hingemordet wurden, und an die Leiden unserer Soldaten geloben wir:

Nie wieder soll das deutsche Volk sich im Parteienstreit verirren!
Nie wieder darf die Arbeiterschaft sich im Bruderkampf zerfleischen!
Nie wieder Diktatur und Sklaverei!
Ein neues Deutschland muss erstehen, worin sich das schaffende Volk sein Leben im Geist wahrer Freiheit selbst ordnet.

Der Nationalsozialismus und seine Lügen müssen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, damit wir die Achtung vor uns selbst zurückgewinnen und der deutsche Name wieder ehrlich wird in der Welt. Das Gebot der Stunde lautet:

Fort mit Hitler! Kampf für Gerechtigkeit und Frieden!

Schwere Jahre stehen uns bevor. Fast übersteigt es Menschenkraft, das wiederaufzurichten, was Hitlers Machtwahn und der Krieg vernichtet haben.

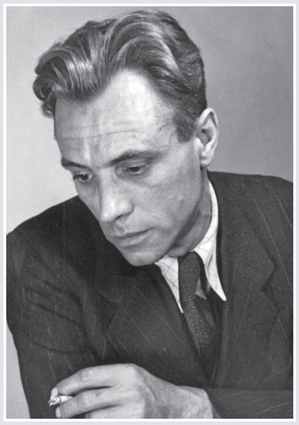
Dennoch! Die Sozialistische Aktion geht entschlossen an die Aufgabe heran. Sie ruft alle aufrechten Deutschen zu ehrlicher Mitarbeit. Wir werden unsere ganze Kraft einsetzen, unser ganzes Können, unser ganzes Selbstvertrauen; und werden dadurch schliesslich vor der Geschichte den Beweis erbringen, dass wir doch stärker sind als unser Schicksal, indem wir es meistern.

7

1

2

3



4

5

1: Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Aufnahme nicht datiert. (Kurt Zentner: Illustrierte Geschichte des Widerstandes in Deutschland und Europa 1933–1945, München 1966, o. S.)

2: Dr. Theodor Haubach, geboren am 15. September 1896 in Frankfurt am Main, lebte in den 1920er-Jahren in Hamburg. 1927 wurde er Abgeordneter der SPD in der Hamburgischen Bürgerschaft. Beim Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold war er an führender Stelle tätig. Nach dem SPD-Verbot 1933 hielt er Verbindungen zwischen Gewerkschaften, Reichsbanner und SPD aufrecht. Er wurde deshalb zwei Jahre im KZ Esterwegen inhaftiert. Im Herbst 1942 nahm er an der zweiten Kreisauer Tagung teil; nach einem erfolgreichen Umsturz sollte er Regierungssprecher werden. Die Gestapo verhaftete ihn im August 1944. Theodor Haubach wurde im Januar 1945 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 23. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. (Walter Hammer: Hohes Haus in Henkers Hand. Rückschau auf die Hitlerzeit, auf Leidensweg und Opfergang Deutscher Parlamentarier, Frankfurt am Main 1956, o. S.)

3: Gustav Dahrendorf, geboren am 8. Februar 1901 in Hamburg, war bis 1933 Redaktionsmitglied des sozialdemokratischen „Hamburger Echos" und 1932/33 Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft. Nach zwei Verhaftungen 1933 und Haft im KZ Fuhlsbüttel lebte Gustav Dahrendorf in Berlin und nutzte als Geschäftsführer eines Kohlengroßhandels seine beruflichen Reisen, um politische Kontakte aufrechtzuerhalten oder neu zu knüpfen. Er war an der Umsturzplanung der Gruppen um den früheren Chef des Generalstabs Ludwig Beck und den ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister Carl Friedrich Goerdeler beteiligt und wurde am 20. Oktober 1944 vom Volksgerichtshof zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Befreiung aus dem Zuchthaus Brandenburg durch sowjetische Truppen am 27. April 1945 kehrte Gustav Dahrendorf nach Hamburg zurück. Er starb am 30. Oktober 1954 in Braunlage im Harz an den Folgen der Haft. (Aus: Walter Hammer: Hohes Haus in Henkers Hand. Rückschau auf die Hitlerzeit, auf Leidensweg und Opfergang Deutscher Parlamentarier, Frankfurt am Main 1956, o. S.)

4 : Franz Jacob, geboren 1906 in Hamburg, gehörte der Hamburger Widerstandsorganisation „Bästlein-Jacob-Abshagen" an. Als die Gestapo im Oktober 1942 begann, Mitglieder der Organisation zu verhaften, konnte er nach Berlin fliehen und untertauchen. Zusammen mit Anton Saefkow baute er dort 1943 eine große Widerstandsorganisation auf, der mehrere Hundert Frauen und Männer angehörten. Franz Jacob und Anton Saefkow orientierten sich an den Zielen des Nationalkomitees „Freies Deutschland", entwickelten darüber hinaus aber auch eigene programmatische Überlegungen zur Zukunft Deutschlands. In der Bereitschaft, politische Differenzen zugunsten einer Volksbewegung für den Sturz des NS-Regimes und für die Beendigung des Krieges zurückzustellen, stimmten Franz Jacob und Anton Saefkow mit dem Kreisauer Kreis überein. Beide Kommunisten wurden Anfang Juli 1944 verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 18. September 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet. (FZH)

5: Auf dem „Historischen Friedhof" in Hamburg-Wandsbek befindet sich beim Grabmal des königlich-dänischen Generalleutnants Friedrich Philipp von Moltke eine Gedenkplatte für Helmuth James Graf von Moltke, der am 23. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde. Foto: Andreas Ehresmann, 2008. (ANg)

6 + 7: Dieses Aktionsprogramm wurde auf der dritten Kreisauer Tagung vom 12. bis 14. Juni 1943 diskutiert und beschlossen. (GDW)